

# **KUNSTFRÜHLING AM SEE 2018**

## **Ausstellung**

**Villa Seerose, Horgen**

**1. März bis 2. April 2018**

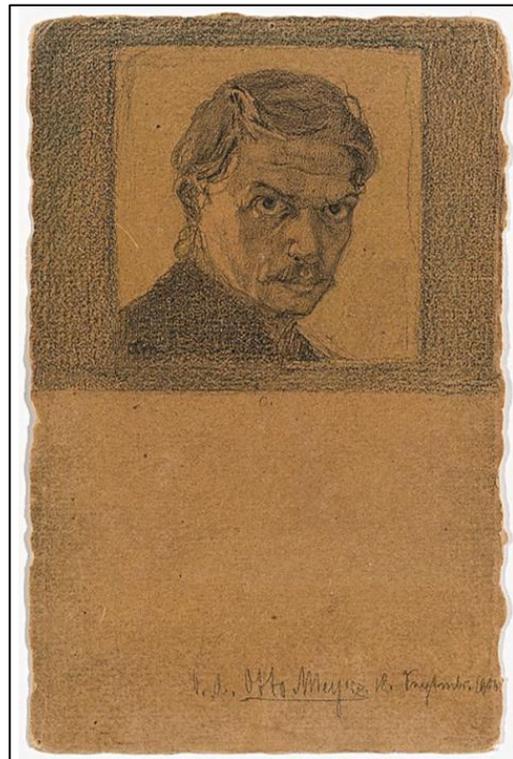
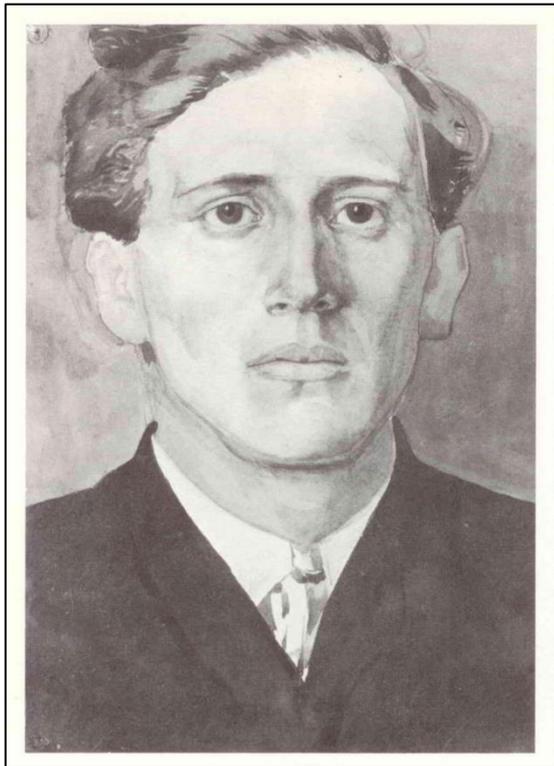
**Hermann Huber und Otto Meyer-Amden.**

**Eine Künstlerfreundschaft**

**Holzskulpturen des Bildhauers**

**Josef Carisch, Wädenswil**

**Kunststiftung Zürichsee**



## **HERMANN HUBER (1888–1967) UND OTTO MEYER-AMDEN (1885–1933) EINE KÜNSTLERFREUNDSCHAFT**

### **Kurzführer durch die Ausstellung**

Am 15. Januar 2018 jährte sich der 75. Todestag von Otto Meyer-Amden. Dieser Jahrestag ist der Anlass, auf eine besondere Künstlerfreundschaft zurückzublicken, die Otto Meyer-Amden mit Hermann Huber verband. Die Ausstellung in der Villa Seerosen in Horgen ist ein kleiner Schritt, der die Bedeutung dieser Künstlerfreundschaft wieder ins Bewusstsein rücken soll. Die Umstände lassen es nicht zu, eine raumgreifende Präsentation zu organisieren, doch sind etliche Beispiele zugänglich geworden, die die These offensichtlich werden lassen. Die Kunststiftung Zürichsee konnte unter anderem auf eigene Bestände und auf die Unterstützung der Verwaltung des Nachlasses von Hermann Huber zählen.

Die Schau versteht sich also als Schrittmacher und es ist zu hoffen, dass Häuser mit entsprechender Infrastruktur dieses Thema aufgreifen und zur Blüte bringen werden. Der «Kunstfrühling am See» präsentiert etwas über 60 Arbeiten der beiden Künstler.

Vielfach stehen konservatorische Erfordernisse gegen eine Ausleihe von Originalwerken. Um das Ausstellungsthema dennoch anschaulich machen zu können, behilft sich die Ausstellung mit Fotografien der fehlenden Objekte.

Hermann Huber und Otto Meyer-Amden lernten sich um 1905 kennen, als sie Kunststudenten an der Kunstgewerbeschule Zürich waren, und sie hielten bis zum Tod Meyers im Januar 1933 intensiven schriftlichen und persönlichen Kontakt.<sup>1</sup>

**«[...] dankbar denke ich heut auch an O.M.an seinem 50. Geburtstage – viel hat er mir geholfen, den rechten Weg zu finden u. in allen schweren Zeiten u. Augenblicken hilft mir – fast immer – die lebendige Erinnerung an ihn – das ist etwas, das mir nie mehr genommen werden kann.»**

Mit diesen Zeilen aus einem Brief vom 20. Februar 1935 an ihren Mann Hermann erinnerte sich Eveline Huber-Grisebach (1890–1965) an Otto Meyer-Amden. Sie drückte damit ihre tiefe Verbundenheit mit dem zwei Jahre zuvor Verstorbenen aus und zugleich wird die Tatsache lebendig, dass das Ehepaar Huber-Grisebach wohl die längste und zugleich

---

<sup>1</sup> Das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft in Zürich bewahrt ein umfangreiches Konvolut von Briefen und Dokumenten zu Otto Meyer-Amden, Hermann Huber und zum engeren Freundeskreis, der auch Reinhold Kündig, Paul Bodmer und andere einschliesst.

innige Beziehung zu Otto Meyer unterhielt – vielleicht abgesehen vom Verhältnis Meyers zu seinem Bruder Paul.

Die Freundschaft zwischen Hermann Huber und Otto Meyer geht auf die Begegnung in der Zeit des gemeinsamen Besuchs der Kunstgewerbeschule in Zürich zurück, die wohl auf Ende 1904 oder auf Anfang des Jahres 1905 zu setzen ist. Eine Postkarte vom 4. April 1905 zeugt bereits von einer gewissen Vertrautheit. Die Bekanntschaft sollte zu einer ausserordentlichen Künstlerfreundschaft wachsen, die bis zum Tod Meyers am 15. Januar 1933 andauerte. Sie war bald geprägt von frühen Erfolgen des jüngeren Huber und von den anhaltenden Geldsorgen des Älteren. Dieser Aspekt sollte jedoch stets überlagert sein von einer grossen geistigen Nähe, die beide gleichermassen nähren sollte. War Meyers materielle Lage meist prekär, so konnte er doch wesentliche intellektuelle und geistige Impulse geben und nicht nur Hermann Huber, sondern auch die fast gleichaltrigen Freunde wie Reinhold Kündig (1888–1984) und Paul Bodmer (1886–1983), später auch Willi Baumeister (1889–1955) und Oskar Schlemmer (1888–1943) inspirieren.

Die Beziehung von Huber und Meyer wurde durch die kunsthistorische Forschung bislang noch nicht vertieft untersucht. Wohl gab es erste Präsentationen, wie die grosse Huber-Ausstellung 1979 im Aargauer Kunsthaus Aarau<sup>2</sup> oder die verdienstvolle Ausstellung von 1985 im Kunstmuseum Bern, die aus der Perspektive Otto Meyer-Amdens die «Begegnungen mit Oskar Schlemmer, Willi Baumeister, Hermann Huber und anderen Künstlern» zeigte.<sup>3</sup> Letztere leistete die ausführlichste

---

<sup>2</sup> *Hermann Huber. Retrospektive*, Ausst.kat. Aargauer Kunsthaus, Aarau, [Red. und Textbeiträge: Heini Widmer]; [Photos: Jörg Müller], 18.8–16.9.1979.

<sup>3</sup> *Otto Meyer-Amden. Begegnungen mit Oskar Schlemmer, Willi Baumeister, Hermann Huber und anderen Künstlern*, Ausst.kat. Kunstmuseum Bern, 15.11.1985–26.1.1986, Kunsthalle

Zusammenschau; Angela Köhler hat in ihrem Beitrag mehrere Bildbeispiele der künstlerischen Auseinandersetzung aufgenommen und damit die gemeinsame Arbeit erstmals dokumentiert.<sup>4</sup> Bereits Köhler stellte Grundlegendes fest: «Der persönlichen Bindung von Meyer und Huber entsprechend zeigt sich in ihrem Briefwechsel, wie Meyers künstlerische Arbeit und seine Rolle als geistiger Anreger mit seinem notwendig auf Freundschaft aufgebauten Leben zusammenhängen.» Dieser richtige Schluss darf jedoch nicht dazu verleiten, den freundschaftlichen Verkehr als eine Einbahnstrasse zu interpretieren.

In den letzten Jahrzehnten wuchs die Zahl der Publikationen zu Meyer-Amdens Œuvre und so hat sich inzwischen der Aufmerksamkeitsgrad im Verhältnis zu seinen Lebzeiten erfreulich entwickelt. Damit wird jedoch auffällig, wie marginal Meyers Verhältnis zu Hermann Huber und dabei insbesondere deren gegenseitige künstlerische Inspiration behandelt ist. Daran änderte auch die jüngste Ausstellung 2016 in Winterthur nichts, die das Frühwerk Otto Meyer-Amdens zeigte. Huber ist nur eine Nebenfigur, obwohl Meyer seinem Freund Huber Vieles für sein materielles und – wie zu zeigen sein wird, – auch geistiges Leben zu verdanken hatte.

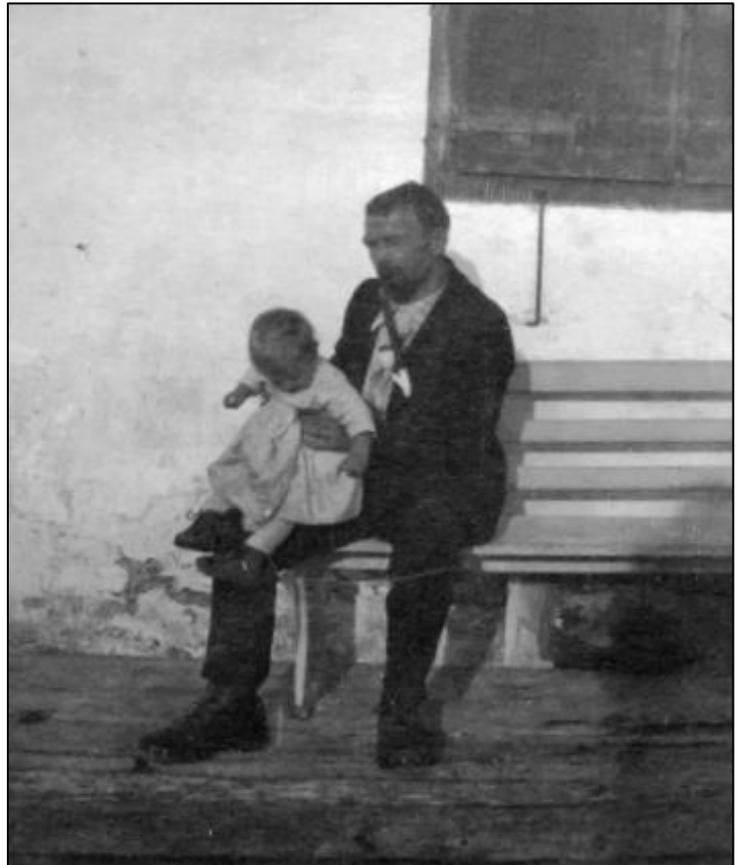
An Berührungspunkten genannt seien ein erster gemeinsamer Aufenthalt in München während der Akademiezeit 1906, dann der auf Einladung Baumeisters und Hubers zurückgehende langjährige Aufenthalt im Haus «Im Fahren» in Amden von 1912 bis 1928.

---

Tübingen, 15.2.–30.3.1986, und Centre culturel suisse, Paris, 14.4.–25.5.1986, Bern: Benteli, 1985.

<sup>4</sup> Angela Köhler, '«Das Handwerk der Malerei erfordert den ganzen Menschen». Zur Freundschaft von Hermann Huber und Otto Meyer-Amden', in: Bern/Tübingen/Paris 1986/87 (wie -Anm. 3), S. 83–101, hier: S. 86 und 87; S. 98–99.

Weiter seien erwähnt die krankheitsbedingten Aufenthalte im Heim der Hubers 1925 im Schooren am Ufer des Zürichsees in Kilchberg und schliesslich die letzten Monate des Jahres 1932 und die letzten Anfang 1933, als die Hubers in Au bei Wädenswil eine vorübergehende Bleibe benötigten, um ihr neu erworbenes Haus im Weiler Sihlbrugg (Gemeinde Hirzel bzw. Horgen) endlich beziehen zu können. Otto Meyer konnte, von Kehlkopfkrebs zunehmend geschwächt, dort die Weihnachtstage verbringen und bis kurz vor seinem Tod Mitte Januar 1933 im Kreis der Familie Huber künstlerische Anregung, mitmenschliche Geborgenheit und Pflege erfahren.



Otto Meyer-Amden und Eveline Huber-Grisebach mit den Zwillingen Verena und Gottfried Huber (\*23.11.1919), Klosters, 1920, Fotografie, Privatbesitz.



Hermann Huber und Otto Meyer-Amden an der Ufermauer zum Zürichsee, im Schooren, Kilchberg, Mai 1932, Fotografie, Privatbesitz.



Hermann Huber und Otto Meyer-Amden im Garten im Schooren, Kilchberg, Mai 1932, Fotografie, Privatbesitz.

## **Die frühen Jahre**

Hermann Huber war von Beginn weg ein «Mann der Tat» und so war er schon 1908 als kaum 20-jähriger im Kunstmarkt präsent. Er lieferte neben künstlerischen Radierungen auch Illustrationen für die Werbung und für Zeitschriften. Seine künstlerischen Werke konnte er bald auch ausstellen, insbesondere in der 1910 gegründeten Kunsthandlung von Albin Neupert an der Löwenstrasse in Zürich.

Der vom Malwarenhändler zum Galeristen allerneuester Kunst avancierte Neupert war einer der ersten Kunsthändler für zeitgenössische Kunst in Zürich. Wie andere in den Jahren von 1909 bis 1914 in Zürich war er auf diese neuartige Geschäftsidee gestossen und reüssierte. Dies war nicht zuletzt auf die allgemeine Euphorie rund um die Eröffnung des Kunsthauses am Heimplatz zurückzuführen. Als eine erklärte Stätte für die allerneueste Kunst in der Deutsch-Schweiz, die mit Ferdinand Hodler (1853–1918) ihren allgegenwärtigen Protagonisten aufbieten konnte, war diese eigentliche Kunsthalle der Garant auch für kommerzielle Unternehmungen auf dem Gebiet der Kunst. Weitere Kunsthandlungen liessen sich in dieser Zeit in Zürich nieder oder wurden neu eröffnet, darunter die Galerien Aktuaryus, Moos und Wolfsberg.

Die Freundschaft zwischen Otto Meyer-Amden und Hermann Huber war gekennzeichnet durch diesen frühen Erfolg Hubers und die bald einsetzende charismatisch-geistige Führerschaft Meyers. Der Ältere konnte in materieller Hinsicht lebenslang auf die grosszügige Hilfe des Jüngeren und dessen Frau Eveline Huber-Grisebach zählen. Längere Krankenaufenthalte im Schooren bei Kilchberg und in Au bei Wädenswil brachten die Freunde immer wieder zusammen.

An den Huber'schen Kontakten zu Sammlern und Mäzenen war Otto Meyer durchaus interessiert und der Freund stellte sich immer wieder als Vermittler zur Verfügung. Hermann Reiff-Frank (1856–1938), Fritz Meyer-Fierz (1847–1917) und Richard Kisling (1862–1917) wussten um das Schaffen Meyers, konnten sich jedoch nicht wirklich dazu entschliessen, ihn ernsthaft in ihre wachsenden Sammlungen sezessionistischer Kunst zu integrieren. Zu unterschiedlich war die Auffassung seiner nach innen gerichteten, mehr auf das Geistige als auf die äussere Erscheinung konzentrierte Kunst.

Ein bislang wenig beleuchtetes Kapitel ist das künstlerische Verhältnis der beiden zueinander. Seit dem Tode von Otto Meyer-Amden Mitte Januar 1933, dem Eveline Hubers (1890–1965) und dem Ableben Hermann Hubers Ende 1967 hat es noch nie eine solchermassen angelegte Zusammenschau der künstlerischen Verbindungen Hubers und Meyer-Amdens gegeben. Die Ausstellung kann einige neue Facetten zum Gesamtbild dieser Künstlerfreundschaft beisteuern, die nicht zuletzt auf den Einsatz von Eveline Hofmann-Huber (1918–2003), Tochter des Ehepaars Huber, und der Enkelgeneration der Hubers zurückgehen.

### **Nachzeichnung und Kopie**

Eine erste Zeichnung Otto Meyer-Amdens nach einem Gemälde Hubers ist im Jahr 1919 entstanden. Es zeigt den Ältesten der Huber-Kinder, Hans Hermann (\*1914). Weitere Zeugnisse der Auseinandersetzung mit Werken Hubers sind feststellbar: Die Horgener Ausstellung zeigt Hubers Lithografie des *Selbstbildnisses mit Kindern* von 1923, dazu die Fotos des heute im Kunstmuseum Basel befindlichen Gemäldes und der Nachzeichnung Meyer-Amdens.

Dann sind zwei Arbeiten Meyers – eine Zeichnung und ein Aquarell – zum Thema «Sturm» zu sehen. Schon um 1912 hatte Huber dieses Thema in Radierungen bearbeitet. In den folgenden Jahrzehnten hat er es in verschiedenen Techniken variiert. Huber seinerseits verwendete einzelne Muster in seinen Werken, die offenbar von Meyer zuvor aufgenommen worden waren. Das Gemälde seiner Familie im Garten zeigt im Hintergrund rechts ein auffälliges Detail: die Tannen sind wie in Meyers *Gärtner-Bild* gestaltet. Man kann also davon ausgehen, dass die beiden Künstler in einem stetigen geistigen und künstlerischen Austausch gestanden hatten und sich dieser in gemeinsamen Gestaltungsmerkmalen niederschlug.

Bei diesen Nachzeichnungen geht es mehr um ein Nachempfinden der künstlerischen Erfindung als um ein echtes Kopieren. Auch ist die zeitliche Abfolge wohl eher unwichtig. Bei Hermann Hubers Arbeiten kann in mehreren Werkperioden eine Wiederaufnahme von Motiven und stilistischen Merkmalen beobachtet werden. Diese handwerklichen Möglichkeiten standen beiden – also auch Otto Meyer-Amden – zur Verfügung, sind ein Vermögen aus den frühen Jahren an der Kunstgewerbeschule, die bekanntlich die Grundlagen für einen gewerblichen Beruf schaffen sollte.

### **Hubers früher Erfolg**

Die Horgener Schau macht mit der Auswahl von frühen Gemälden, Zeichnungen und Radierungen beispielhaft anschaulich, warum Huber zu frühen Erfolgen kam, wie er in der Freundschaft mit Meyer steten geistigen Widerstand erfuhr und wie er diesem mit Eigenem entgegenhielt. Diese Auseinandersetzung lässt sich anhand seiner künstlerischen Wandlungen nachvollziehen.

Überraschend ist dabei, wie direkt sich sowohl Hermann Huber als auch Otto Meyer-Amden mit dem Schaffen des jeweils anderen beschäftigten. Eine wichtige Ausdrucksmöglichkeit war für Huber die Druckgrafik, die in vielen seiner Ausstellungen finanziell tragend gewesen ist und entsprechend oft gezeigt wurde. Hier konnte er sich spielerisch in den auch in seinen Gemälden verwendeten Kompositionen ausdrücken. Meyers Figuren lehnen sich mitunter an die von Huber an – und wohl auch umgekehrt.



li.: Hermann Huber, *Zwei Freunde*, 1907, Radierung auf Papier, Blatt:41 x 30 cm, Platte:21,6 x 12,7 cm, Nachlass Hermann Huber.

re.: Otto Meyer-Amden, *Heimkehr vom Spiele*, 1907, Bleistift auf Papier, 25 x 17 cm, Privatbesitz.

## **Figur und Akt**

Solche unbekanntenen Facetten stellt die Ausstellung mit dem Motiv der menschlichen Figur vor. Im Werk Hubers wie in dem Meyers spielten der Mensch und seine Gestalt eine grosse Rolle, wenn auch auf sehr unterschiedliche Weise. Scheint Huber mehr auf die äusseren, ausdrucksstarken Formen ausgerichtet, so versucht Meyer stets innere Welten zu fassen.

Gerade die menschliche Figur hatte es beiden angetan. Waren Hubers Menschendarstellungen mit der Feder oder dem Griffel klar und oft auch übertrieben scharf konturiert, sind Meyers Figuren oft nur angedeutet und verharren im Ungefähren, ihre Bewegungen auf ein Minimum reduziert. Während Huber kunsthistorische Themen, wie den «Höllenstein», behandelt, schöpft Meyer aus eigenem Erleben und daraus abgeleiteten Themenkreisen.

Huber und Meyer gemeinsam ist die Darstellung des Alltags in Haus und Garten sowie der Menschen aus dem Familienkreis. Exemplarisch in der Ausstellung erscheint die im März 1918 geborene Tochter Eveline Huber immer wieder im Bild. Sie stand anhaltend Modell und ist über Jahre an ihren Zöpfen gut erkennbar.

Auch Otto Meyer-Amden hat sich schon früh mit der Erscheinung des Mädchens auseinandergesetzt. In den letzten Wochen vor seinem Tod entstanden weitere Arbeiten, die die Aura zum Thema haben. Zu diesen Mädchenbildnissen gesellen sich die Porträts des jeweils anderen und die Selbstbildnisse.

## **Der Sturm**

Hermann Huber hatte schon 1913 mit dem Kunsthistoriker und Kritiker Curt Glaser (1879-1943) einen wichtigen Fürsprecher in Deutschland. Glaser interessierte sich in den frühen 1910er Jahren sehr für expressionistische Kunst und Druckgrafik; er förderte diese nach Kräften publizistisch und begleitete auch Huber in den wichtigsten deutschsprachigen Kunstzeitschriften.

Als Mitbegründer des «Modernen Bundes» war Hermann Huber in der Kunstavantgarde um 1910 an vorderster Stelle zu finden und so erhielt er in der Folge auch als einzelner Name Zugang in die Spalten von «Cicerone» oder «Kunst und Künstler». Schon bald rissen sich die in der zeitgenössischen Kunst engagierten Kunsthandlungen förmlich um seine Werke. Die meisten dieser Galerien waren gerade erst gegründet worden und deshalb daran interessiert, einen «shooting star» in ihre Schauen einzubinden. Huber wurde nun unverzüglich weitergereicht von Zürich (Neue Galerie Albin Neupert) nach Berlin (Kunst-Salon Fritz Gurlitt) und München (Galerie Neue Kunst - Hans Goltz und Galerie Heinrich Thannhauser).

Als Gründungsmitglied der avantgardistischen Künstlergruppe «Moderner Bund», der in Luzern mit einer damals skandalträchtigen Ausstellung mit grossem Presseecho begann, war Huber bekannt für seine kühnen expressionistischen Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafiken.

Die Themen reichten von Jünglingsdarstellungen über Landschaften bis zu Figurenkompositionen wie «Sturm». Das Motiv des «Sturms» findet sich bezeichnenderweise über Jahrzehnte in Hubers Werk. So ist nicht überraschend, dass sich Otto Meyer-Amden ebenfalls mit diesem Motiv befasst. Einmal mehr zeigt sich hier die intensive Auseinandersetzung mit den Bildwelten der Freunde untereinander.

## Im Schooren-Kilchberg 1925 – Au-Wädenswil 1932 – Sihlbrugg-Hirzel 1933

1925 weilte Otto Meyer-Amden mehrere Wochen bei der Familie Huber im Schooren bei Kilchberg. Direkt am Seeufer gelegen, muten viele der dort entstehenden Werke Hubers an wie in der Sommerfrische entstanden. Viele Motive sind tatsächlich eigentliche Sommerbilder – spielende Kinder im Garten, an der Ufermauer, sonnenbadende Akte etc. Eine Fotografie zeigt die beiden Künstler unter den Weinranken neben dem Bootshaus. Die Stimmung ist offensichtlich gut, wenn auch Otto Meyer-Amden krankheitsbedingt anwesend ist (siehe Abbildung S. 7).

Wohl ist ihre Kunst verschieden, Otto Meyer-Amden ist der «Freund und Anreger», während Huber zeitlebens um die «Geistigkeit» ringt und dem anderen dies scheinbar mühelos gelingt. Doch gewährt der Blick auf das Ganze auch den Eindruck eines ebenso wichtigen Konterparts.

Gegen Ende des Jahres 1932 erwarben die Hubers ein Haus mit Garten unweit des Zürichsees in Sihlbrugg (Gemeinde Hirzel, die Anfang 2018



li.: Eveline und Verena Huber auf der Wiese vor dem Chalet im Maiacher – Au-Wädenswil, 1932, Fotografie, Privatbesitz.

re.: Otto Meyer, *Chalet im Maiacher – Au-Wädenswil*, 1932, Tusche und Farbstift auf Papier, 27,5 x 21,8 cm, Privatbesitz.

mit Horgen fusionierte). Der Einzug konnte jedoch nicht sofort erfolgen, so dass man eine vorübergehende Unterkunft im Maiacher in Au bei Wädenswil beziehen musste. Dorthin kam auch der schwerkranke Otto Meyer-Amden. Zeugnis dafür ist das «Chalet im Maiacher», das er in einer Farbstiftzeichnung festhielt (Abb. S. 14).

In den Monaten in Au entstanden zudem viele weitere Zeichnungen und mehrere, teils grossformatige Aquarelle, die Meyers Beschäftigung mit der Stimmung des Weihnachtsfestes und des Julfestes bezeugen. Nach dem Jahreswechsel 1932/33 waren ihm nurmehr vierzehn Tage vergönnt. Zwei Tage vor seinem Tod musste sich Meyer nach Zürich ins Kantonsspital begeben, wo er am 15. Januar 1933 seiner Krankheit erlag.

Nach Hermann Hubers eigener Aussage ist der Verkehr mit Otto Meyer-Amden in Vielem für sein Leben und Schaffen bestimmend gewesen. Huber überlebte den Freund um mehr als drei Jahrzehnte und vollendete in dieser Zeit ein Œuvre, das zu Lebzeiten sein treues Publikum fand. Den darauf folgenden Bedeutungsverlust seiner Kunst hat der Malerkollege Jakob Ritzmann treffend beschrieben: «Fern von der geräuschvollen Betriebsamkeit der Stadt, abgewendet auch vom Kunstbetrieb und von den geänderten Wertbegriffen einer neuen, ihm fremden Zeit, hat er, in die Arbeit verbissen und in Gedanken versponnen, seine Bilder gemalt, oft während Jahren daran arbeitend, als ein Grosser in der inbrünstigen Hingabe an sein Werk.»<sup>5</sup>

Das frühe expressionistische Werk Hubers und seine Auftritte an den damit verbundenen Ausstellungen gehören ebenfalls in die Lebensbilanz und sie sind wichtige Kapitel der Schweizer Kunstgeschichte.

---

<sup>5</sup> Jakob Ritzmann, *Trauerrede zur Abdankung von Hermann Huber*, Dezember 1967, Typoskript, S. 2.

## Zur Gliederung der Ausstellung

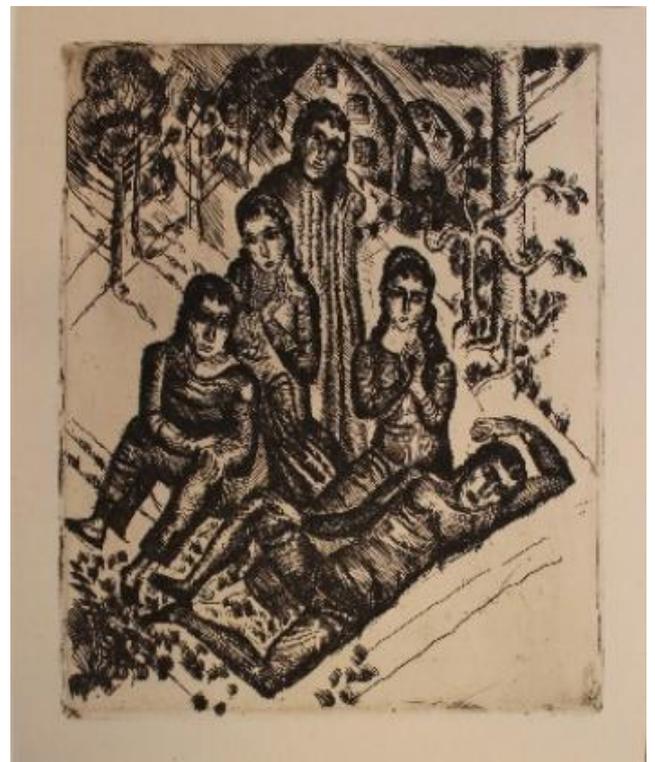
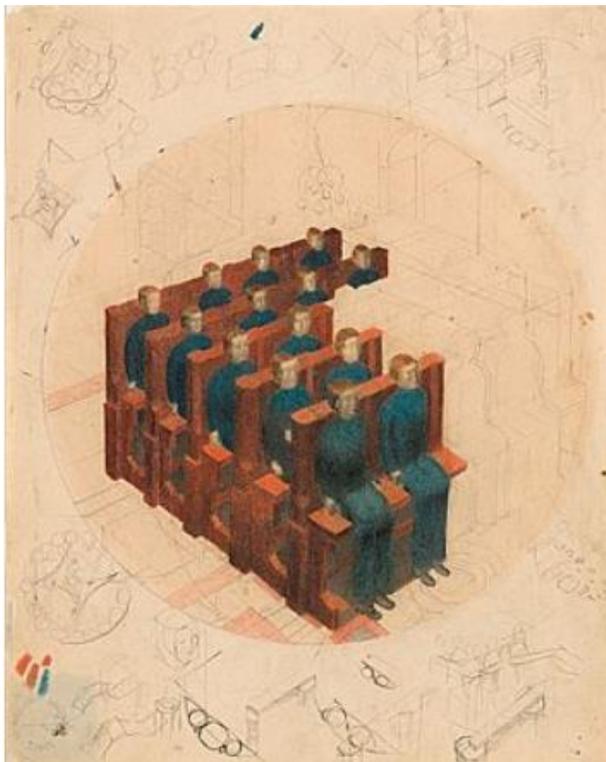
Die Gliederung der Ausstellung spiegelt die Ergebnisse einer Zusammenstellung von biografischen und künstlerischen Berührungspunkten zwischen den Protagonisten.

«**Die frühen Jahre**» zeigen die Anfänge anhand von Zeichnungen und Aquarellen. «Bildnis und Selbstbildnis» illustrieren die hohen zeichnerischen Fähigkeiten beider Künstler zu verschiedenen Zeiten. Im Mittelpunkt stehen dabei die Porträts. Damit sind auch die ersten grossen Erfolge Hubers verbunden, die in den Gemälden aus Jerusalem anklingen. Originale Otto Meyers sind mit Schachspielern von 1905 sowie einer symbolistischen Landschaft, die die Begegnung eines Hirten mit einer Nymphe zeigt.

«**Amden 1912**» ist dem Ort gewidmet, an dem Otto Meyer auf Einladung von Willi Baumeister und Hermann Huber ab 1912 bis 1928 leben sollte und der bald – und bis heute – als Namenszusatz besondere Aufmerksamkeit und Unverwechselbarkeit erzeugen sollte. Dieser Werkkomplex wird anhand von Hubers Radierungen abgehandelt. Ein besonderes Stück ist der bislang nie ausgestellte gewobene Bildteppich, den Eveline Huber-Grisebach wohl in den ersten Monaten ihrer Beziehung mit Hermann Huber anfertigte - nach einer Radierung Hubers, die ebenfalls zu sehen ist.

«**Landschaft**» ist der Zeit im Schooren bei Kilchberg gewidmet, die auch für Otto Meyer-Amden eine Zeit der Genesung von Krankheit bedeutete und ihn zur erneuten Auseinandersetzung mit Hubers Kunst inspirierte.

Die «**Akte und Figuren**» bilden die grösste Gruppe in der Ausstellung. Sowohl Beispiele der Aktzeichnung in Bleistift und Tusche als auch in Radiertechnik sind zu sehen. Darunter ein *Garten*-Gemälde Hubers, das die Lieblingsbäume Meyers zeigt, wie sie dieser in seinem *Gärtner*-Bild und in anderen Kompositionen wiederholt. «Zürich» ist ebenfalls ein Thema, das beide Künstler immer wieder beschäftigt, vor allem auch deshalb, weil Ausschreibungen für die Wandgestaltung öffentlicher Gebäude Honorare versprechen. Meyer konnte jedoch nur einmal einen Auftrag erfolgreich abschliessen: das grossformatige Glasfenster des Zwingli-Hauses in Zürich-Wiedikon. Reflex auf die rasterartige Anordnung seiner Figuren – ein häufiges Gestaltungselement Meyers – findet sich auch in einer Radierung Hubers.



li.: Otto Meyer-Amden, *Knaben in der Kirche*, 1924, Bleistift und Farbstift auf Papier, 27,5 x 21,5 cm, Privatbesitz.

re.: Hermann Huber, *Komposition, fünf Figuren*, 1921, Radierung auf Papier, Blatt: 50 x 22 cm, Platte: 30 x 24 cm, Nachlass Hermann Huber.

Die Kapitel «**Sturm**» wie auch «**Selbstbildnis mit Kindern, 1923**» sind von Huber geschaffene Kompositionen, die Meyer einer Analyse unterzog, indem er diese Vorbilder nachzeichnete. Die wachsende Familie Huber wurde alsbald in die Kunst beider einbezogen.

Bei Otto Meyer fanden schliesslich die Themen **Weihnachten 1932** und «**Das Mädchen – Eveline Huber**» besondere Beachtung. Eveline war das zweite, 1918 geborene Kind des Künstlerfreundes. Schon vor den 1930er Jahren war Eveline mit den geflochtenen Zöpfen für den Vater vielfach Modell gestanden und wurde es nun in dieser schwierigen Zeit auch für den Künstlerfreund. Erstmals öffentlich zu sehen, zeugen Meyers Tinten-Zeichnungen zu *Eveline Huber unter der Tür* von seiner künstlerischen Beschäftigung mit dem Mädchen im Zentrum, das er in eine grössere Bildanlage einbindet.

Die letzten Werke der Ausstellung sind der Zeit in «**Sihlbrugg**» nach dem Tod Otto Meyer-Amdens im Januar 1933 gewidmet. Damals hatte Sihlbrugg und somit auch das Jegerhus der Familie Huber eine eigene Poststelle «ennet der Sihl» im Zugerischen Teil von Sihlbrugg. Nach deren Aufhebung änderte sich die Anschrift in «8816 Hirzel». Die rechtsufrigen Häuser im Sihltal an der sogenannten «Babenwaag-Brücke» gehören seit Anfang 2018 politisch zur Gemeinde Horgen. Somit wechselte das Domizil der Hubers ein weiteres Mal die administrative Zugehörigkeit und Adresse – ohne dass das zu Beginn des 19. Jahrhunderts errichtete Gebäude seinen Platz in der urzeitlichen Landschaft je verlassen hätte.

## WERKLISTE

### GROSSER SAAL (IM UHRZEIGERSINN)

#### **Die frühen Jahre**

1. Otto Meyer, *Begegnung an der Brücke*, 1905, Tusche und Aquarell auf Papier, montiert auf Japanpapier, Objekt: 29,7 x 43,3 cm, Bild: 16,5 x 32 cm, Privatbesitz, ehem. Nachlass H. Huber.
2. Hermann Huber, *Schmiede Wiedikon*, 19. März 1903, Tusche auf Papier, montiert, 32 x 48,7 cm.
3. Otto Meyer, *Schachspielende Krieger*, 1905, Bleistift auf Karton, 15,5 x 21,6 cm.
4. Hermann Huber, *Kinderbildnis*, 1907, Bleistift und Aquarell auf Papier, 31,5 x 25,5 cm.
5. Hermann Huber, *Bildnis Pater Willibrord*, Jerusalem, 1910, Tusche auf Papier, 47,5 x 32,5 cm.

#### **Bildnis und Selbstbildnis**

6. Hermann Huber, *Bildnis Eveline*, 1919, Öl auf Karton, 57,5 x 39 cm.
7. Hermann Huber, *Selbstbildnis mit Ehefrau*, um 1919, Tusche auf Papier, 82 x 68 cm.
8. Vergleichsabbildung: Otto Meyer-Amden, *Selbstbildnis*, 1906, Bleistift auf Papier, 14 x 9 cm, Winterthur, Kunstmuseum, Inv. Z.2000.93.
9. Vergleichsabbildung: Hermann Huber, *Bildnis Otto Meyer-Amden*, um 1912, Tusche auf Papier, 27,6 x 23,4 cm, Privatbesitz.
10. Otto Meyer-Amden, *Bildnis Hermann Huber*, um 1923, Farbstift und Tusche, weiss gehöht, auf Papier, 28,4 x 22,3 cm.
11. Hermann Huber, *Selbstbildnis mit Pfeife*, um 1913, Tusche auf Papier, 48,7 x 31 cm.
12. Hermann Huber, *Fellachen – Drei Figuren*, März 1910, Öl auf Leinwand, 100 x 75 cm, Horgen, Kunststiftung Zürichsee, Inv. KSZ\_427.

13. Hermann Huber, *Reiter, Reiterin und Drache*. Plakat der Ausstellung «Internationaler Künstlerbund», Galerie Albin Neupert, 15. März–15. April 1914, Lithografie auf Papier, 59 x 46 cm.
14. Hermann Huber, *Ana oder: Komposition mit vier Figuren*, 1910, Öl auf Leinwand, 125 x 89 cm.

### **Amden – 1912**

15. Hermann Huber, *Skizzenblatt zur Höllenfahrt*, 1915, Tusche auf Papier, 50,4 x 32,1 cm.
16. Hermann Huber, *Vier Figuren in Amdener Landschaft*, 1912, Radierung auf Papier, Blatt: 50 x 38 cm, Platte: 30 x 23,5 cm.
17. Eveline Huber-Grisebach, *Vier Figuren in Amdener Landschaft*, um 1914, Bildwirkerei, Wolle, 50 x 38 cm, nach: Hermann Huber, *Vier Figuren in Amdener Landschaft*, 1912, Radierung auf Papier.
18. Hermann Huber, *Drei Figuren mit Hund in Walenseelandschaft*, 1912/13, Radierung auf Papier, Blatt: 37,5 x 33 cm, Platte: 25,2 x 19,5 cm.
19. Hermann Huber, *Zwei Figuren und Drache in Landschaft mit Sonne*, 1912/13, Blatt: 37,5 x 33,1 cm, Platte: 24 x 17,8 cm.
20. Hermann Huber, *Drei Figuren in Walenseelandschaft*, 1912/13, Radierung auf Papier, Blatt: 50 x 38 cm, Platte: 30 x 23,5 cm.
21. Hermann Huber, *Doppelbild: Drei Mädchen / Frauenbildnis*, um 1913, Tusche auf Papier, 36 x 45,2 cm.
22. Hermann Huber, *Am Tisch mit Kaffeekanne (Klosters Dörfli)*, Februar 1918, Tusche auf Papier, 33 x 27 cm.
23. Hermann Huber, *Drei Figuren*, 1915, Tusche auf Papier, 49,8 x 63,5 cm.

### **Klosters**

24. Hermann Huber, *Waldpartie mit Steinen*, 1919, Radierung auf Papier, Blatt: 37,6 x 32,3 cm, Platte: 15,5 x 11,7 cm.  
Hermann Huber, *Waldpartie mit Steinblöcken*, 1919, Tusche auf Papier, 37,8 x 27,9 cm.

25. Hermann Huber, *Maler im Wald*, 1921, Öl auf Leinwand, 65 x 51 cm.

## Figuren

26. Vergleichsabbildung: Otto Meyer-Amden, *Der Gärtner*, 2. Fassung, um 1913/14, Bleistift auf Papier, 46,5 x 32,5 cm, Privatbesitz.

27. Hermann Huber, *Frau mit zwei Kindern im Garten*, 1922, Öl auf Spanplatte, 117 x 81 cm.

28. Hermann Huber, *Männlicher und weiblicher Akt*, 1908, Radierung auf Papier, Blatt: 28 x 38,3 cm, Platte: 15,3 x 23,5 cm, Privatbesitz.

Hermann Huber, *Drei Figuren unter Zweigen*, Paris 1910, Radierung auf Papier, Blatt: 33 x 48 cm, Platte: 25 x 35 cm, Privatbesitz.

29. Hermann Huber, «*O, Zarathustra, alles weiss ich: und dass Du unter den vielen verlassener warst, du Einer, als je bei mir ein anderer ist Verlassenheit, ein anderer Einsamkeit: das lernst du nun! Und dass Du unter Menschen immer wird und fremd sein wirst:*» (Friedrich Wilhelm Nietzsche: Also sprach Zarathustra? Ein Buch für Alle und Keinen - Kapitel 64), um 1919, Tusche auf Papier, 31,2 x 48,7 cm.

30. Hermann Huber, *Akt vor Kelim*, 1915, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm.

31. Hermann Huber, *Jüngling am Scheideweg*, 1907, Radierung auf Papier, Blattmass: 41,7 x 30 cm Plattenmass: 21,6 x 12,7 cm.

Hermann Huber, *Komposition mit vier Figuren in einer Landschaft*, um 1908, Radierung auf Papier, Blatt: 40,8 x 30 cm, Platte: 25,4 x 16,5 cm.

32. Vergleichsabbildung: Otto Meyer-Amden, *Bronzelinien* oder: *Goldlinien*, 1909, Goldbronze auf Papier, 43,8 x 31,4 cm, Privatbesitz.

33. Hermann Huber, *Zwei Freunde*, 1907, Radierung auf Papier, Blatt: 41 x 30 cm Platte: 21,6 x 12,7 cm.

34. Vergleichsabbildung: Otto Meyer-Amden, *Heimkehr vom Spiele*, 1907, Bleistift auf Papier, 25 x 17 cm, Privatbesitz.

35. Hermann Huber, Entwurf zu *Der Tanz*, um 1910, Tusche auf Papier, 48,7 x 31 cm.  
Hermann Huber, *Der Tanz*, um 1910, Radierung auf Papier, Blatt: 31,2 x 43,5 cm, Platte: 33 x 23.
36. Otto Meyer-Amden, *Stehender Knabenakt*, 1922, Algraphie auf Papier, Blatt: 41,6 x 30,2 cm, Platte: 30,2 x 24 cm.
37. Otto Meyer-Amden, *Knabenakt, frontal stehend*, um 1923, Bleistift auf Papier, 18,4 x 14 cm.
38. Otto Meyer-Amden, *Knabenakt mit gekreuzten Beinen*, 1932, Bleistift auf Papier, 24,7 x 16,8 cm.

### **GARTENSAAL (IM UHRZEIGERSINN)**

#### **Der Sturm**

39. Hermann Huber, *Die Schiffer*, 1912, Radierung auf Papier, Blatt: 37,6 x 50 cm, Platte: 19,5 x 29,2 cm.
40. Hermann Huber, *Sturm*, um 1912, Kreide auf Papier, 40,3 x 49,3 cm.
41. Otto Meyer-Amden, *Sturm – Studie nach dem Gemälde von Hermann Huber „Sturm“*, um 1931, Aquarell auf Papier, 49,5 x 64,5 cm. Rückseitig bez.: „nach einem Bilde von H. Huber ‚Sturm‘“
42. Vergleichsabbildung: Hermann Huber, *Sturm*, um 1930, Blatt 4 aus: *Die Schaffenden*, VII. Jahrgang, 1. Mappe, erschienen 1930, Lithografie auf Japanpapier, Blattmass: 31 x 41 cm.

#### **Raster-Komposition**

43. Vergleichsabbildung: Otto Meyer-Amden, *Erwartung*, 1925, Glasfenster im Zwingli-Haus Wiedikon, Ø 265 cm, Privatbesitz.
44. Otto Meyer-Amden, *Studie VI zu «Im Münster (Erwartung)»*, 1925, Tusche, weiss gehöht, auf Papier, 27,6 x 20,5 cm.
45. Hermann Huber, *Komposition, fünf Figuren*, 1921, Radierung auf Papier, Blatt: 50 x 22 cm, Platte: 30 x 24 cm.

## **Im Schooren**

46. Hermann Huber, *Rote Dächer in Kilchberg*, 1932, Öl auf Leinwand, 81 x 100.
47. Hermann Huber, *Fabrik vom Wasser aus (Schooren)*, 1925, Öl auf Leinwand, 44 x 55 cm.
48. Hermann Huber, *Kinder am Ufer (Schooren)*, Tusche auf Papier, Kunststiftung Zürichsee, Inv. KSZ\_478.
49. Hermann Huber, *Kinder im Garten (Schooren)*, 1926, Öl auf Leinwand, 52 x 82 cm.

## **Zürich**

50. Otto Meyer-Amden, *Blick auf die Limmat von der Quaibrücke mit Fischern und der Münsterbrücke* (Wandgemälde-Entwurf [?]), um 1931-32, Farbstift und Tusche, weiss gehöht, auf Papier, 27,6 x 22 cm, Nachlass Hermann Huber.
51. Hermann Huber, *Komposition, Idylle / Badende bei Zürich*, 1935, Radierung auf Papier, Blatt:55 x 67 cm, Platte:40 x 53,5 cm.

## **KLEINER SAAL (IM UHRZEIGERSINN)**

### **Selbstbildnis mit Kindern, 1923**

52. Vergleichsabbildung: Hermann Huber, *Selbstbildnis mit Kindern*, 1923, Öl auf Sperrholz, 135,5 x 90 cm, Basel, Kunstmuseum, Geschenk von Max Geldner 1939, Inv. 1731.
53. Vergleichsabbildung: Otto Meyer-Amden, *Hermann Hubers Selbstbildnis mit Kindern*, um 1923, Bleistift auf Papier, 25 x 17,8 cm, Privatbesitz.
54. Hermann Huber, *Selbstbildnis mit Kindern*, um 1923, Radierung auf Papier, Blatt: 50 x 30,5 cm, Platte: 36 x 22,5 cm.

### **Im Maiacher – Au-Wädenswil – 1932**

55. Hermann Huber, *Gartenarbeit*, um 1932, Tusche und Farbstift auf Papier, 27,7 x 21,8 cm.

56. Otto Meyer-Amden, *Schweinefütterung – Frau mit Korb*, 1925, Tusche auf Papier, 21,8 x 27,6 cm.
57. Otto Meyer, *Chalet im Maiacher – Au-Wädenswil*, 1932, Tusche und Farbstift auf Papier, Lichtmass: 22 x 23 cm.
58. Otto Meyer-Amden, *Kinder beim Taubenfüttern*, um 1931, Tusche, weiss gehöht, auf Papier, 27,5 x 20,4 cm.
59. Otto Meyer-Amden, *Zwei Knaben mit Handwaage*, um 1932, Tusche auf Papier, 27,7 x 21,8 cm.

### **Das Mädchen – Eveline Huber**

60. Hermann Huber, *Mutter und Tochter*, 1930, Tusche auf Papier, 64,8 x 49,8 cm.
61. Hermann Huber, *Mädchen mit Katze und Nelken*, 1932, Tusche und Öl auf Papier, 64 x 50 cm.
62. Otto Meyer-Amden, *Mädchenbildnis (Eveline Huber, Tochter)*, 1932, Aquarell auf Papier, 18,5 x 16,7 cm.
63. Otto Meyer-Amden, *Tagesnotiz*, 1932, Tusche auf Papier, 27,7 x 21,8 cm.  
Otto Meyer-Amden, *Bildnis Eveline Huber*, 1932, Tusche auf Papier, 29,5 x 21 cm.
64. Otto Meyer-Amden, *Bildnis Eveline Huber (Tochter)*, 1932, Aquarell auf Papier, 30,5 x 32,4 cm.
65. Vergleichsabbildung: Otto Meyer-Amden, *Mädchen unter der Tür*, 1933, Aquarell auf Papier, 29 x 20 cm, Privatbesitz.
66. Unbekannter Fotograf, *Eveline und Verena Huber auf der Wiese vor dem Chalet im Maiacher – Au-Wädenswil*, 1932, Fotografie.
67. Otto Meyer-Amden, *Eveline Huber unter der Tür I*, 1932/33, Tinte und Bleistift auf Papier, 27,8 x 22 cm.  
Otto Meyer-Amden, *Eveline Huber unter der Tür II*, 1932/33, Tinte auf Papier, 27,8 x 22 cm.

### **Weihnachten 1932**

68. Otto Meyer-Amden, *Weihnachtsszene*, 1932, Tusche auf Papier, 22 x 27,5 cm. Rückseitig bezeichnet: «In der Nacht Donnerstag / freitag 8/9 Dez. 32 / dann frühmorgens der erste Schnee.»
69. Otto Meyer-Amden, *Weihnachten im Maiacher*, 1932, Tusche und Aquarell auf Papier, 27,6 x 21,1 cm, Privatbesitz.
70. Otto Meyer-Amden, *Weihnachten im Maiacher*, 1932, Tusche und Aquarell auf Papier, 27,6 x 21,1 cm.

### **Sihlbrugg – Hirzel – Horgen ab 1933**

71. Hermann Huber, *Kleine Landschaft mit Busch*, 1933, Öl auf Leinwand, 29,5 x 36 cm.
72. Hermann Huber, *Das Jegerhus in Hirzel*, um 1936 [?], Öl auf Leinwand, 71 x 90 cm.
73. Hermann Huber, *Alte Sihl-Brücke* («Babenwaag-Brücke»), 1942, Öl auf Leinwand, 60 x 75 cm.
74. Hermann Huber, *Familie*, 1925, Öl auf Holz, 26 x 36 cm, Horgen, Kunststiftung Zürichsee, Inv. KSZ\_553.
75. Otto Meyer-Amden, *Knabekopf*, um 1931, Farbstift und Tusche, weiss gehöht, auf Papier, 27,5 x 21,8 cm.
76. Otto Meyer-Amden, *Mädchenkopf*, um 1931, Farbstift und Tusche, weiss gehöht, auf Papier, 27,5 x 21,8 cm.

**Wenn nicht anders bezeichnet, befinden sich die Werke im Nachlass Hermann Huber.**

## **Hermann Huber (\*13.9.1888 Wiedikon [Zürich], † 9.12.1967 Hirzel)**

Lernt um 1900 in der Schule Reinhold Kündig und dann Paul Bodmer kennen.

1904/05 Besuch der Kunstgewerbeschule in Zürich und Begegnung mit Otto Meyer-Amden. Die Freundschaft der beiden ist ab 1905 mit dem Briefwechsel belegt und dauert bis zum Tod Meyer-Amdens am 15. Januar 1933.

Jahre der Suche nach einem Beruf, Arbeit als Zeichner und Grafiker.

Es folgen Reisen und Aufenthalte in Düsseldorf, Berlin, München (hier Besuch der Malschule Moritz Heimann).

1908 erwirbt der Zürcher Sammler und Mäzen der Moderne Richard Kisling erste Werke Hubers.

1908–09 mit Reinhold Kündig in Rom. 1909–1910 Aufenthalt in Jerusalem.

In Zürich zurück Kontakte zu Sammlern sowie zum Kunsthandel. Huber erfährt in den Jahren vor dem 1. Weltkrieg Förderung und hat guten Erfolg.

1911 Beitritt zur Künstlergruppe «Der Moderne Bund» und Beginn der fauvistisch-expressionistischen Periode. Es entstehen viele druckgrafische Werke.

1911–13 Reise nach Algier, Sommer 1911 im Walliser Bergdorf Grächen, später im Jahr 1912 Aufenthalt in Amden über dem Walensee, mit Otto Meyer und Willi Baumeister.

1913 Teilnahme am Wettbewerb um die Ausschmückung der Universität Zürich. Bald regt sich Protest wegen der Modernität von Hubers Entwurf.

Ende 1913 Heirat mit Eveline Grisebach.

1916/17 Umzug von Zürich nach Capolago im Tessin.

Im Sommer 1917 Schirmensee bei Hombrechtikon am Zürichsee.

Von 1918–1925 Umzug der Familie Huber nach Klosters, dazwischen Aufenthalte in Zürich, Berlin und Timmendorf (Sommer 1932 und 1933) bei Lübeck an der Ostsee.

1923 erste Einzelausstellung bei Bruno Cassirer in Berlin.

Von 1925–1932 wohnt die Familie Huber direkt am Zürichsee in Schooren bei Kilchberg.

Ab Ende 1932 bis Mitte 1933 in Au (Chalet im Maiacher). Der kranke Otto Meyer-Amden seine letzten Monate bis zu seinem Tod am 15. Januar 1933. 1933 zieht die Familie Huber nach Hirzel bei Sihlbrugg um.

1943/44 Ausstellung im Kunsthaus Zürich.

Der Künstler lebt in Hirzel bis zum Tod im Dezember 1967.

## **Otto Meyer-Amden (\*20.2.1885 Bern, †15.1.1933 Zürich)**

1888 kommt Otto Meyer nach dem Tod der Mutter zu Pflegeeltern.

1893–1900 Zögling des Bürgerlichen Waisenhauses in Bern. Prägende Eindrücke für das künstlerische Schaffen.

1901–03 Ausbildung zum Lithografen. Aquarelle in symbolistischem Stil nach Arnold Böcklin, Ferdinand Hodler und Puvis de Chavannes.

1903–06 Weiterbildung in Zürich. Abendkurse der Kunstgewerbeschule, Bekanntschaft mit Hermann Huber und seinem Kreis. Beginn des lebenslangen Briefwechsels.

1906 Aufenthalt an der Münchner Kunstakademie. 1907 Parisreise und Übersiedlung nach Stuttgart. Aufnahme in die Malklasse Landenberger an der Akademie, in die Kompositionsklasse von Adolf Hölzel.

1911 entsteht das *Gärtnerbild*. Wandbild *Verkündigung* für die Stuttgarter Ausstellung *Kirchliche Kunst Schwabens*, mit Oskar Schlemmer.

1912 auf Einladung von Willi Baumeister und Hermann Huber Aufenthalt in Amden. Beginn des Briefwechsels mit Schlemmer.

1913 erste Einzelausstellung in einer Stuttgarter Galerie.

Ab Ende 1913 bis 1928 Wohnsitz in Amden; der Ortsname wird zum Namenszusatz: Otto Meyer-Amden. Grafitzeichnungen.

1917–19 Farbzeichnungen zur *Weberfamilie* und zu den *Schulbildern*.

1923 Ausführung des Rund-Glasfensters im Zwingli-Kirchgemeindehaus in Zürich-Wiedikon. Es bleibt das einzige öffentliche Auftragswerk Otto Meyer-Amdens.

1924 Ausstellungen Kunsthau Zürich und Kunsthalle Basel. Mehrere Knabenakte lösen eine Diffamierungskampagne aus, dadurch Auftragsverlust für ein Kirchenfenster in Rüslikon.

Von 1928–1932 Zeichenlehrer an der Kunstgewerbeschule Zürich.

Im Sommer 1932 Aufgabe der Lehrtätigkeit wegen eines Kropfleidens. Lebt beim Halbbruder Paul in Laupen BE.

In den letzten Monaten mit der Familie Huber im Maiacher, Au bei Wädenswil. 15. Januar 1933 Tod im Kantonsspital Zürich.



li.: Josef Carisch, *Mit rotem Hund*, 2015, Zeder, 40 x 30 x 25 cm.

re.: Josef Carisch, *Mit rotem Haar*, 2016, Ahorn, 160 x 40 x 49 cm.

## JOSEF CARISCH. HOLZSKULPTUREN

Nach einer Lehre als Goldschmied Besuch der Kölner Werkschulen. Als freischaffender Bildhauer arbeitet Sepp Carisch (\*1935) heute vor allem im Bereich Holzskulptur.

Auch auf dem Feld der Kunst am Bau war er viele Jahre tätig. Prominentestes Bauwerk ist die Decke der 1984 eingeweihten reformierten Kirche von Oberengstringen, die er zusammen mit dem Architekten Heinz Hess nicht nur konzipierte, sondern auch selbst handwerklich umsetzte. Sepp Carisch wohnt und arbeitet in Wädenswil.

Sepp Carisch schafft in seiner Kunst an einem Reigen menschlicher und tierischer Figuren, oft erscheinen sie auch in Kombination. Das Material Holz

wird dabei möglichst in seiner natürlichen Form und Struktur als Baum oder Ast berücksichtigt. Die Materialität und der Wuchs werden zu einem elementaren Merkmal und Gestaltungsmittel, etwa da, wo die Jahresringe mit ihrer Spannung und die daraus entstehenden Risse als Vorgabe wirken. Der künstlerische Entwurf erfolgt so stets im Zusammenspiel mit dem Zufall und seinen Möglichkeiten.

Die aus dem Bearbeitungsprozess hervorgehenden Figuren erhalten danach einen flächigen Farbakzent, der beherrschend wirken kann. Die kräftigen Farbtöne und -kombinationen geben den Arbeiten anschliessend ihr Gepräge und oft den Titel.

## **WERKLISTE**

77. *Tango*, 2008, Zeder, 245 x 100 x 78 cm

78. *Mit Meute*, Nussbaum, 205 x 55 x 45

79. *Mit rotem Haar*, 2016, Ahorn, 148 x 35 x 35

80. *Orakel*, 2017, Ahorn, 100 x 29 x 35 cm

81. *Mit weissem Vogel*, 2008, Kastanie, 141 x 68 x 420 cm

82. *Warten*, 2017, Nussbaum, 14 x 35 x 11 cm

83. *Mit rotem Hund*, 2015, Zeder, 54 x 37 x 31,5 cm

84. *Der Bettler*, 2016, Eiche, 40 x 32 x 37 cm

85. *Der Gaukler*, 2017, Nussbaum, 45 x 9 x cm



Josef Carisch, *Orakel*, 2017, Ahorn, 100 x 29 x 35 cm.

## **Dank**

Den «Kunstfrühling am See 2018» grosszügig unterstützt haben:

Josef Carisch, Wädenswil

Ferdinand und Susanne Hofmann, Hirzel

Gottfried und Ursula Schächli-Jecklin-Stiftung, Horgen

Gemeinde Horgen

H.-J. Huber, Planungsbüro Theater- & Lichttechnik

Spring Event Support, Horgen

Druckerei Studer AG, Horgen

Studio Arte Einrahmungen, Zürich

Guido Widmer, Zürich

Bäckerei - Konditorei Vetterli, Horgen